

Gestalt an. „Was bedeutet das?“ riefen verwirrt alle dort versammelten Leute aus, da sagte jener, himmlischen Schmuck und Kleider tragend, zu mir: „Ich bin ein Vidyādhara und heisse Chitrāngada, und diese hier ist meine Tochter, Namens Manovati, die ich mehr als mein Leben liebe. Sie stets im Arme haltend, durchstreifte ich die Wälder und gelangte so eines Tages an die Gangā, an deren Ufern viele von frommen Büssern bewohnte Haine liegen. Um die Büsser nicht zu stören, ging ich mitten durch den Strom, als durch des Schicksals Gewalt mein Blumenkranz in das Wasser fiel; da erhob sich plötzlich Nārada, der im Wasser stand, und erzürnt, dass der Kranz auf seinen Rücken gefallen war, sprach er den Fluch über mich aus: „Geh, Elender, und werde wegen deines Mangels an Ehrfurcht ein Löwe; auf dem Schneegebirge hausend, sollst du deine Tochter auf dem Rücken tragen, wenn aber deine Tochter sich mit einem sterblichen Manne vermählt, dann wirst du bei diesem Anblick von deinem Fluche befreit werden!“ So von dem Heiligen geduldet, lebte ich, zu einem Löwen verwandelt, auf dem Himālaya, meine Tochter tragend, die unablässig den Siva verehrte. Wie nachher durch die Bemühung des Savarafürsten dieses Glück für uns Alle bereitet wurde, das weisst du ja selbst. Jetzt will ich gehen. Heil sei euch Allen, mein Fluch hat geendet!“ Nach diesen Worten flog der Vidyādhara sogleich zu dem Himmel empor. Mein Vater, von Erstaunen über Alles ergriffen, von allen Verwandten und Bekannten beglückwünscht und über die ruhmvolle Verschwägerung erfreut, veranstaltete ein grosses Freudenfest. Wer begreift die Thaten treuer Freunde, die selbst mit dem Hinopfern des Lebens noch nicht gesättigt sind, dem Freunde Wohlthaten zu erzeigen?“ also rief Jeder mit Bewunderung aus, jemeher er die edle Handlungsweise des Savarafürsten überdachte. Auch der dort herrschende König, als er dies erfuhr, war aus Liebe zu mir sehr erfreut über den Edelmuth des Savarafürsten, und da mein Vater ihm ein reiches Geschenk von Edelsteinen darbrachte, übergab er gerne dem Pulindaka das ganze Reich im Walde. Darauf lebte ich mit meiner Gemahlin Manovati und meinem Freunde Pulindaka glücklich und zufrieden in Vallabhi, denn mein Freund, der in seinem eigenen Lande zu wohnen geringes Vergnügen empfand, lebte meist in meinem Hause. Unablässig uns stets gegenseitig Liebes erweisend, ging uns beiden Freunden, mir sowol als ihm, die Zeit dahin. Nicht lange nachher gebar Manovati mir einen Sohn, was der ganzen Familie eine wahre Herzensfreude gab; er erhielt den Namen Hiranyadatta und wuchs allmählig gross, und als er in allen Wissenschaften unterrichtet worden, wurde er passend vermählt. Als mein greiser Vater dies gesehen, glaubte er, die Frucht seines Lebens sei nun vollkommen gereift, und ging daher mit seiner Gattin zu der Gangā, um in ihren Fluthen sein Leben zu enden. Von dem Kummer über den Tod meines Vaters tief ergriffen, erhielt ich nur mit Mühe durch die Bemühung meiner Verwandten wieder Fassung und liess mich durch sie bestimmen, dass ich versprach, die Last des Hauses zu tragen; so erfreute mich bald ein Blick auf das unschuldsvolle Antlitz der Manovati, bald wieder die Gesellschaft mit meinem Freunde, dem Savarafürsten, und voll Freude über den trefflichen Sohn, voll Entzücken über die tugendhafte Gattin und voll Glück über das Zusammenleben mit meinem Freunde gingen mir die Tage dahin. Mit der Zeit nun fasste mich, zum Greise geworden, das Alter an das Kinn und sagte gleichsam aus Liebe zu mir freundlich die Worte: „Was machst du, mein Sohn, noch jetzt in dem Hause?“ Da schwand plötzlich alles Verlangen von mir, und leidenschaftslose Ruhe kam in meine Seele, ich übertrug daher, nach heiligem Waldesgrund mich sehnend, meinem Sohne die Pflicht, die Last für die Familie zu tragen, und ging mit meiner Gattin und dem Savarafürsten, der aus Liebe zu mir sein Königreich verliess, nach dem Berge Kālinjara. Als ich dort anlangte, hatte der Fluch, den Siva über mich verhängt, sein Ende erreicht, und sogleich kehrte die Erinnerung an meine Vidyādhara-Herkunft zurück. Ich erzählte dies darauf meiner Gemahlin Manovati und meinem Freunde Pulindaka, sehnüchzig verlangend, von dem irdischen Leibe mich zu befreien. „Möchten doch diese Beiden wieder meine Gattin und mein Freund werden in einem andern Dasein, und ich klar das Bewusstsein haben, dass sie es bereits früher waren!“ so rief ich aus, dachte in meinem Herzen an den Siva, und mich mit dem Freunde und der Gattin von einem Bergabhang herabstürzend, verliess ich den sterblichen Leib. Ich nun bin in diesem Vidyādhara-Geschlechte wieder geboren